



Ständiger Rat vom 15. Januar 2009

**Stellungnahme der Schweiz und Liechtensteins
zur Eröffnung des griechischen OSZE-Vorsitzes durch
Aussenministerin Dora BAKOYANNIS**

Frau Vorsitzende,

Der Stabwechsel vom finnischen zum griechischen Vorsitz und die wegweisenden Ausführungen von Frau Aussenministerin Bakoyannis zum Jahresprogramm 2009 bieten mir die Gelegenheit, ein paar Grundgedanken zur OSZE zu äussern, die wohl nicht neu, aber für die Schweiz und Liechtenstein hier und heute wichtig sind.

Zum Jahreswechsel steht die OSZE zwei bitteren Tatsachen gegenüber: Einerseits konnte sie nicht verhindern, dass sich der *ungelöste Konflikt im Südkaukasus*, der jahrelang „eingefroren“ schien, mit den Kriegshandlungen vom August und der Nichtverlängerung der Georgien-Mission im Dezember deutlich verschärft hat. Andererseits gelang es trotz der ausgezeichneten Vorarbeit des finnischen Vorsitzes nicht, eine Erklärung des Ministerrates 2008 zu verabschieden; dies hätte den Willen aller Teilnehmerstaaten ausgedrückt, sich erneut und vollumfänglich auf den „Geist von Helsinki“ zu verpflichten. Fortschritte und Erfolge unserer Organisation sind nur möglich, wenn wir uns immer wieder die gemeinsamen Überzeugungen und Interessen in Erinnerung rufen, wie es unsere griechische Vorsitzende heute und schon zum Abschluss in Helsinki getan hat.

Trotz dieser Probleme bleiben die wesentlichen Stärken der Organisation festzuhalten. Dazu gehören die von Ministerin Bakoyannis ausdrücklich erwähnten Feldoperationen der OSZE. Mit der Präsenz vor Ort wird konkrete Aufbauarbeit geleistet, was wohl das beste Instrument zur Schaffung von Stabilität, Sicherheit und somit auch zur Prävention von Konflikten bildet. Genau deshalb ist es wichtig, dass die OSZE weiterhin im georgischen Konfliktgebiet im Feld präsent bleibt. Wir unterstützen alle Anstrengungen des griechischen Vorsitzes, welche in diese Richtung zielen. Ausserdem sind wir der Meinung, dass die Erfüllung der Aufgaben der Feldmissionen durch die Verabschiedung der *unterschriftsreifen Konvention* zum Rechtsstatus der OSZE bedeutend erleichtert würde.

Europäische Sicherheit, die wir brauchen und wollen, soll nicht nur *kooperativ und unteilbar*, sondern auch *umfassend und ausgewogen* sein. In diesem Sinne beruht das Sicherheitskonzept der OSZE auf den bekannten drei Dimensionen, die sich gegenseitig ergänzen und bereichern.

Die erste Dimension, *politisch-militärische Sicherheit*, ist ohne die menschliche Dimension auf Dauer nicht zu haben. Frau Bakoyannis hat uns daran erinnert, „dass Sicherheit mit der ‚angeborenen Würde der menschlichen Person‘ beginnt“. Im Blick auf diese Menschenwürde sind schrittweise die dezentralen *Institutionen* der OSZE für Demokratie und Menschenrechte, für nationale Minderheiten sowie für Meinungs- und Medienfreiheit geschaffen worden. Die Schweiz und Liechtenstein halten es für wichtig, dass diese Institutionen ihre Aufgabe auch in Zukunft im Rahmen ihrer Mandate autonom erfüllen können.

Eine Verbindung zwischen der ersten und dritten Sicherheitsdimension leistet die *Zusammenarbeit in Wirtschaft und Umwelt*. Mit dem Komplex „Migration“ hat der griechische Vorsitz dem Wirtschafts- und Umweltforum für 2009 ein mehrdimensionales, viel versprechendes Jahresthema vorgegeben.

Für die kooperative Sicherheit unseres euroatlantischen und eurasischen Grossraumes bildet die OSZE ein kostbares Instrument. Eine künftige Diskussion über Fragen einer europäischen Sicherheitsordnung sollte deshalb die OSZE als Forum nutzen und auf ihrem multidimensionalen Sicherheitskonzept aufbauen. Die Schweiz und Liechtenstein plädieren zudem dafür, die Koordination mit anderen internationalen Organisationen im Bereich der Menschenrechte und der menschlichen Sicherheit zu intensivieren. Wir unterstützen die Bestrebungen des griechischen Vorsitzes, die OSZE in ihrer wichtigen Rolle zu stärken, und wünschen dabei Ihnen, Frau Aussenministerin, viel Erfolg.

Besten Dank, Frau Vorsitzende.